

Betriebe! Mobilisiert zum Massenaufmarsch am 6. März!

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 1. März 1932 Nummer 51

Volkszeitungs-Grötzsch als Wahlmacher Hindenburgs!

SPD-Arbeiter: Nicht der Kriegsmarschall, sondern Ernst Thälmann ist euer Kandidat!

Jede Stimme für Hindenburg bereitet dem Hitlerregime den Weg — jede Stimme für Thälmann ist Kampfgelöbnis für Arbeit, Brot, Freiheit und Sozialismus! Proletarier der SPD! Entscheidet euch für eure Klasse!

Dresden, den 1. März.

In der Dresdner Volkszeitung veröffentlicht Robert Grötzsch einen Leitartikel, der die sozialdemokratischen Wahlmacher als schändlichen Wahlmacher für Hindenburg kennzeichnet. Als getreuer Kavalier des Parteivorstandes rufft Grötzsch im Einverständnis mit den Edel, Wedel und Weiler, die SPD-Arbeiter auf, für Hindenburg zu stimmen, um den Faschismus zu schlagen. Wörtlich schreibt der Dresdner Agent des Hindenburgausschusses der Duisberg, Krupp und Westarp:

„Indessen Hindenburg von der Geschichte auf den Plan gerufen wird, als Kandidat des Liberalismus, der Versöhnung, der Demokratie. Er will, daß in Deutschland verfassungsmäßig regiert wird, er will kein Blutvergießen, keinen Bürgerkrieg, keine Diktatur!“

Jedes Wort dieses Satzes ist ein Schlag ins Gesicht der SPD-Arbeiter, die den Generalfeldmarschall Wilhelm Hindenburg als Wahlmacher für Hindenburg in der demokratischen Form der sozialdemokratischen Schrittmacher Hindenburgs zu, daß die Wahl Hindenburgs einen weiteren Schritt auf dem Wege der Faschisierung darstellt. Er gibt dem Kandidaten des IG-Farbenwerks Duisberg und des Schererindustriellen Krupp von Bohlen u. Halbach eine Preisrede für ein offenes unerschütterliches Diktaturregime, indem er erklärt:

„Niemand kann sagen, wie sich ein Hindenburg entscheiden würde, entscheiden müßte (! D. Red.), wenn eine verfassungsmäßige Regierung infolge der unwilligen Wahlentscheidung vom 14. September in Zukunft nicht mehr möglich wäre.“

Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß Herr Grötzsch selbst eingesteht, daß Hindenburg, „der Ketter der Demokratie“, der „Feind der Diktatur“ eben dann, wenn die herrschende Klasse es braucht, selbst auf das Feigenblatt einer Notverordnungsregierung verzichten und die schändliche Diktatur ohne jedes „demokratische“ Mäntelchen, vielmehr offen im Bunde mit Hitler oder auch ohne ihn, mit den von ihm gepriesenen Methoden, proklamieren wird.

Wieder mit diesen unsterblichen und noch verbrämten Einverständnis, ist die Rolle der SPD-Führer als Wahlmacher Hindenburgs gekennzeichnet. Einseitiger der brutalen, offenen faschistischen Diktatur. Schrittmacher des Hitler-Regimes, mit oder ohne Hitler.

Wer zweifelt noch daran, daß diese Kapitalistenkassen jedes offen faschistische Regime bewußt stützen werden gegen die proletarische Revolution wenn ihnen die Träger der faschistischen Diktatur die Posten und Bezüge der Arbeiterrepublik betreffen?

Mit dem Wahlrummel für Hindenburg verrät und verkauft die SPD-Führerschaft erneut die SPD-Arbeiter an den Klassenfeind, verhöhnt sie die SPD-Proletarier an deren eingeleitete Gegner.

Gerade deshalb, weil der Verrat diesmal so klar vor Augen liegt, geht ein Sturm der Empörung durch die Massen der proletarischen SPD-Anhänger.

Der Dresdner SPD-Arbeiter Bökel, ein langjähriges Mitglied, jahrelang freigewerkschaftlicher Betriebsrat, hat bereits in einem Appell an die SPD-Arbeiter abgerechnet mit diesem Arbeiterverrat. Er kehrt neben den Vertretern der KPD auch an der Spitze des Einheitsfrontkomitees, das am kommenden Sonntag, dem 6. März, einen Massenaufruf in Dresden gegen die Weis-Hindenburg- und Duesberg-Hitlerfront organisiert!

SPD-Arbeiter, die ihr es ernst meint mit eurem Kampfgelöbnis gegen Faschismus und kapitalistische Sklaverei, die ihr keinen Verrat begehen wollt an den Lehren

von Marx und Engels, an den Grundätzen des proletarischen Klassenkampfes, ihr Proletarier könnt nicht mit Weis, Edel und Grötzsch für Hindenburg marschieren, der sich als Statthalter Wilhelms des Zweiten bezeichnet, der als Hitler und Ketter der herrschenden Klasse von den Krupps und Duisberg präsentiert wird!

Jede Stimme für Hindenburg wäre eine Stärkung des Klassenfeindes, der faschistischen Kapitalisdiktatur.

Für euch kann es nur ein geben: Eure Stimme für einen revolutionären Klassenkämpfer Ernst Thälmann, dem proletarischen Führer im Kampf Klasse gegen Klasse!

Eure Kampfkraft gegen die faschistische Kapitalisdiktatur eingeleitet in roter Einheitsfront gegen alle Feinde der Arbeiterklasse, gegen die Wahlmacher der Hindenburg, Duesberg, Hitler, gegen die Agenten der Eugenbers, Krupp, Duisberg!

Reiht euch ein in die Front der roten Wahlhelfer für den einzigen Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann! Folgt dem Ruf des SPD-Arbeiters Bökel zur roten Einheitsfront!

Marschiert am 6. März in Dresden, marschiert im Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit, Schulter an Schulter mit euren kommunistischen Klassenkämpfern auf

gegen die gesamte Reaktionsfront von Hindenburg bis Hitler, den Kettern der kapitalistischen Klassenbildung in Deutschland,

für die rote Kampfkraft der Arbeiterklasse um ein freies sozialistisches Deutschland, dessen Kandidat und Wortführer der Klassenbewußte Arbeiter Ernst Thälmann ist.

Errichtet Meldelocale für rote Wahlhelfer

Der rote Arbeiterkandidat vor dem Düsseldorfer Proletariat

Begeisterte Kundgebungen für den Führer der proletarischen Klassenfront . Kampfen-
tloffenheit gegen imperialistische Kriegsverbrecher, für den Schutz der Sowjetunion!

Düsseldorf, 29. Februar (Eig. Draht.)

Hier sprach heute der rote Kandidat für die Arbeiterklasse, Genosse Ernst Thälmann, der Reichsausschuss der Arbeiterklasse, in der noch vor wenigen Wochen der Anecht der Notverordnungsommissionen vor seinen Austragungen gesprochen hatte, war schon Stunden vor Versammlungsbeginn überfüllt. In weiteren zwei der größten Säle Düsseldorfs in der städtischen Tonhalle und dem Zoo mußten Parallel-Versammlungen abgehalten werden, die ebenfalls überfüllt waren. Als Genosse Ernst Thälmann kurz nach 10 Uhr an der Spitze von mehr als 70 Betriebsdelegierten und zahlreichen Delegierten der Erwerbslosen, der Werkstätten, der Reichsbanner und Betriebsarbeiter in den Saal der Maschinenhalle einmarschierte, brach ein donnernder Beifall aus und 15.000 Häute reckten sich zu seiner Begrüßung. Unter den Betriebsdelegierten marschierten an der Spitze Vertreter der entscheidenden Kriegsbetriebe des Niederrheins: Leverkusen, IG-Farben, Bemberg, Rheinmetall und andere.

Starke Vertreter waren die uniformierten Steahenbahner und Eisenbahner. Die zahlreichen Delegationen der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Die Delegation der IG-Farben-Belegschaft bekundete ihre Entschlossenheit im Kampf gegen die Kriegsverbrecher durch Verlesung und Absendung eines Telegrammes an die Chemiewerker Mostaus — die Abwehrkräfte zur Verteidigung des roten Vaterlandes.

Der Führer der Partei am Niederrhein, Genosse Schulte, begrüßte im Namen der Parteileitung und des revolutionären Proletariats den Genossen Thälmann. Er erinnerte an die Rede

Hitlers, der nicht vor dem Ruhrproletariat, den Ausgebetteten, sondern nur vor den Ausbeutern, den Notverordnungsommissionären und Rüstungsindustriellen gesprochen habe. Der heutige Beifall zeige, daß Düsseldorf und der Niederrhein rot sind und rot bleiben!

Nicht endenwollende Begeisterungskürme brechen aus, als nun Genosse Ernst Thälmann auf Podium tritt. Aus seiner programmatischen Rede zur Reichspräsidentenwahl sei unter anderem folgendes bemerkt:

„Die Bourgeoisie ist entschlossen, mit den Mitteln des Krieges einen neuen Ausweg aus der Krise zu schaffen. Während wir in dieser Versammlung Heerhaufen über unsere Kräfte halten, donnern in China bereits die Kanonen, werden Arbeiterkräfte durch Gasgranaten und Fliegerbomben vernichtet. Die SPD aber spricht vom Völkerverbund als einem Friedensinstrument. Das Danaka-Dokument hat klar gezeigt, daß die Front von Blut und Eisen sich nicht nur gegen China, sondern gegen die Sowjetunion richtet.“

Genosse Thälmann fährt mit erhobener Stimme fort:

„Ich sage euch in allem Ernst, noch nie ist die Gefahr eines Angriffes der imperialistischen Mächte auf die Sowjetunion so groß gewesen wie gerade jetzt! Weisgardistische Armeen stehen bereit, auf Wladimir zu marschieren, die größte revolutionäre Wachsamkeit des Proletariats ist erforderlich. Unsere Antikriegspropaganda allein genügt nicht.“

Die Sitzung des ZA der Kommunistischen Partei hat einen Appell an die gesamte Arbeiterklasse gerichtet, die größte